

Markt-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mäßig werden weitere Rohstoffe durch den normalen Handelskanal angekauft, jedoch im Rahmen der Devisen-zuteilungen.

Besonders fühlbar macht sich jetzt der große Unterschied zwischen Spinn- und Webekapazität. Die Produktion der Spinnereien ist viel zu gering, um allen Webereien die benötigten Garne zu beschaffen. In normalen Zeiten wurden große Mengen Garne aus England, Belgien, und besondere Nummern auch aus Frankreich und der Schweiz eingeführt. Diese Länder sind jedoch zurzeit selber voll beschäftigt mit der Versorgung ihrer eigenen Industrie.

Die Bindfadenfabriken verarbeiten noch viel Papier. Sisal und Manilla sind in der ganzen Welt knapp, und die Zuteilungen für die holländischen Spinnereien viel zu gering. Flachs ist zwar im eigenen Lande genügend vorhanden, kann jedoch nur zum Teil die Produkte aus besseren ausländischen Rohstoffen ersetzen.

Textilien sind in Holland noch sehr knapp. Man erwartet für den kommenden Winter mehr Kohlen. Wenn dazu die Anfuhr von Textilhilfsmitteln sich bessert, so kann der Holländer erwarten, daß auch mehr Punkte seiner Kleiderkarte gültig werden, denn die jetzige Knappheit ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Gewebe nicht ausgerüstet werden können.

Um den Export wieder aufzubauen und einen kleinen Teil der Devisen wieder zurückzugewinnen, werden seit einigen Monaten wieder kleinere Mengen Textilien exportiert. Für die Zukunft sind größere Quantitäten für die Ausfuhr vorgesehen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Zur Lage auf dem Textilmarkt. Die Textilknappheit hat ein solches Ausmaß angenommen, daß sowohl die Fach- wie die Regierungskreise anfangen unruhig zu werden. Letztere erwägen sogar die Einführung von gewissen „austerity“-Maßnahmen. Senator Bankhead hat den Antrag auf Einleitung einer amtlichen Untersuchung über die Gründe des Textilmangels gestellt und gleichzeitig die Einstellung jeder Textilausfuhr empfohlen, solange die amerikanischen Spinnereien und Webereien nicht in der Lage sind,

den Bedürfnissen des eigenen Konsums voll zu entsprechen. In den letzten fünf Monaten des Jahres 1945 war die Aktivität der Baumwollindustrie, gemessen an dem Gewicht der verarbeiteten Rohbaumwolle, um 10,7 Prozent geringer als in dem korrespondierenden Zeitraum des Jahres 1944, 15,8% geringer als 1943 und 23,7% geringer als 1942. In den letzten Monaten des Krieges hielt sich die Menge der verarbeiteten Rohbaumwolle ungefähr auf derselben Höhe wie im vorhergehenden Jahr; hingegen war sie im Dezember 1945 um 100 000 Ballen, d. h. um 14% geringer als im Dezember 1944. Als Hauptursache für den Rückgang der Produktion wird der Mangel an Arbeitskräften angegeben. Doch scheint diesbezüglich eine Besserung der Verhältnisse einzutreten. John W. Snyder, Direktor des Office of War Mobilisation and Reconversion, schätzt, daß sich die Produktion der Baumwollindustrie im ersten Vierteljahr 1946 auf der Basis einer Jahresproduktion von 8,5 bis 9 Milliarden Yards bewegen wird, und zwar mit einer allmählichen Steigerung im Laufe des Jahres. Die Nachfrage nach Baumwollwaren ist derzeit und für die nächste Zukunft jedenfalls um 20—50% größer als die Produktion. Für die Wollindustrie wird für den Verlauf dieses Jahres eine leichte Produktionserhöhung gegenüber dem Vorjahr erwartet. Ebenso für die Kunstseidenindustrie, deren Produktion sich während des Krieges gegenüber dem Stand von 1934 um 30% erhöht hat. Im Jahre 1939 betrug die Produktion 1,3 Milliarden Yards. Besonders empfindlich macht sich, wie von den Berichterstattern übereinstimmend hervorgehoben wird, der Textilmangel in den billigeren Sorten aller Kategorien und in Arbeits- und Berufskleidung fühlbar. Da das Office of Price Administration für die Preise von Baumwollfertigwaren nur sehr zögernd und dann gänzlich unzulängliche Preiserhöhungen bewilligt, während die Preise des Rohmaterials und alle sonstigen Geschäftsauslagen ständig steigen, wendet sich die Produktion solchen Waren zu, bei denen höherer Gewinn zu erzielen ist. Das sind aber nicht immer gerade diejenigen, nach denen der dringendste Bedarf besteht. Dr. H. R.

Markt-Berichte

Zürich, den 29. Juni 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich.)

JAPAN: Amerikanische Zeitungen melden, daß das „Raw Silk Bureau of the Ministry of Agriculture and Forestry in Japan“ einen ausgedehnten Fünfjahresplan für die Seidenproduktion in Japan ausarbeitet, welcher eine Rohseidenproduktion von etwa 247 000 Ballen vorsieht für das Jahr 1950, auf Grund einer Maulbeerkultur von mehr als 500 000 acres (200 000 Hektaren). Das Ziel des Produktionsprogramms ist die Ausfuhr von 190 000 Ballen Rohseide im Jahr 1950.

Bevor die Seidenindustrie den nötigen Fortschritt verzeichnen kann, müssen verschiedene andere Probleme gelöst werden. Die erste Voraussetzung für die Erweiterung der Maulbeerpflanzungen ist die Lösung des Nahrungsmittelproblems in Japan. Ferner müssen genügend Düngemittel beschafft werden können.

Die voraussichtlichen Schätzungen für die Kokons- und Rohseidenproduktion sind folgende:

Jahr	Kokonsertrag je Hektar kg	Kokons- produktion Mill. kg	Rohseiden- produktion Ballen	Rohseiden- ausfuhr Ballen
1946	400	71	155 430	140 000
1947	430	76	161 140	150 000
1948	520	92	182 170	150 000
1949	550	108	207 590	170 000
1950	580	117	247 400	190 000

Die Anbaufläche von Maulbeerbäumen soll von 1946 bis 1950 um 25% erhöht werden.

Die voraussichtlichen Ausfuhrzahlen stellen lediglich Schätzungen des Büros dar. Dasselbe stellt jedoch zuverlässigere Schätzungen auf Ende dieses Monats in Aussicht, wenn die ausländischen Fabrikanten die Fabrikation von reiner Seide wieder aufgenommen haben, und die Verbraucher die voraussichtlich benötigten Mengen an Seidengeweben festgesetzt haben werden.

SHANGHAI: Es ist gegenwärtig ziemlich schwer, Offerten in Steam Filatures 13/15 für nahe Verschiffung zu erhalten, da die Stocks in diesem Titer sehr klein sind und die Ankünfte nicht vor Mitte August erwartet werden. In Shanghai herrscht eine ziemlich gute Nachfrage nach Tsatlees von seiten der indischen Fabrikanten. Während der letzten Monate sind die Lebenskosten in China außerordentlich stark gestiegen, und unsere Shanghaifreunde sehen ein weiteres Ansteigen der Kosten voraus. Unter diesen Umständen ist kein Rückgang der Preise für Seide in Shanghaidollars zu erwarten.

Die Berichte über den Ausfall der Frühjahrsernte sind ziemlich widerspruchsvoll infolge des stürmischen Wetters während der Monate April und Mai und infolge der Knappheit an Maulbeerblättern. Es herrscht jedoch die Meinung vor, daß eine ziemlich gute Ernte bevorsteht, jedoch werden die Preise für die neue Ernte höher als die gegenwärtigen Rohseidenpreise angesetzt werden.

Wir sind in der Lage, folgende Qualitäten zu offerieren für Verschiffung von Shanghai August/September:

Steam fil. Gd. XX Jap. st. rer. 1st 13/15
 „ „ Extra A ord. Jap. st. rer. 1st 13/15
 und für Lieferung in Europa August/September:
 Steam fil. Extra A ord. Jap. st. rer. 1st 20/22
 „ „ „ B moy. Jap. st. rer. 1st 20/22
 Tsatlee rer. n. st. Extra A ca. 22/26 den.
 „ rer. n. st. Extra B ca. 30/35 den.

CANTON: Es ist noch nicht möglich, Offerten in Canton-Seide zu erhalten.

NEW YORK: Die US Commercial Company (USCC) in Washington hat am 14. Juni nunmehr den Verkauf des ersten Lots japanischer Rohseide avisiert. Die Totalmenge dieses ersten Verkaufs beträgt 5370 Ballen und Kisten, und ist in folgende Titer und Qualitäten eingeteilt:

Titer	12/14	Grade B	10	Ballen
„	13/15	Grade AAA — G	3720	„
„	14/16	Grade AA — D	340	„
„	20/22	Spec. Grade AAA 96% — E	1300	„

Baumwolle

Cairo, den 28. Juni 1946. (Originalbericht) Eines der Hauptprobleme, das derzeit die ägyptische Baumwollwelt beschäftigt, ist die Frage nach einer möglichen Steigerung der Ausfuhr nach Amerika. Allzu günstig stehen die Chancen in dieser Beziehung freilich nicht. Denn es schaut nicht danach aus, als ob eine Aenderung in der Baumwoll-Einkaufspolitik der Vereinigten Staaten zu erwarten wäre. Diese sieht einen Einfuhrzoll von 3,5 Cents je Pfund vor, und beruht auf einem Einfuhr-Kontingentsystem, das für die Bezüge aus der ganzen Welt eine Einfuhr von insgesamt 46 Millionen Pfund (460 000 Kantar) vorsieht. Aber selbst innerhalb des amerikanischen Quotensystems begegnet die ägyptische Baumwolle bei der Einfuhr nach USA Schwierigkeiten. Peru hat sich in den letzten Jahren zu einem ernststen Konkurrenten entwickelt. Im Zusammenhang mit dem Amerikanisch-Peruanischen Handelsvertrag von 1942 haben die USA die individuellen Länderquoten für die langfaserigen Sorten beseitigt und durch die Weltgesamtquoten ersetzt. Dadurch und durch den Weltmangel an Schiffsraum kam Peru in die Lage, immer steigende Mengen von Baumwolle in die Vereinigten Staaten zu verkaufen. Von Oktober 1945 bis Mai 1946 waren es 66 000 Kantar, gegenüber 167 000 Kantar, die in diesem Zeitraum aus Ägypten und dem angloägyptischen Sudan nach USA kamen. Ein Faktor, der sich möglicherweise günstig auf den amerikanischen Einfuhrbedarf auswirken wird, ist die veränderte Regierungspolitik hinsichtlich der Eigenproduktion Amerikas an langfaserigen Sorten. Um sich angesichts der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse von der ägyptischen Einfuhr möglichst unabhängig zu machen, förderte die amerikanische Regierung in den Jahren 1942 und 1943 die Kultur langfaseriger Baumwolle im Westen der Vereinigten Staaten durch die Gewährung von Beiträgen an die Pflanzler und die Garantie vorteilhafter Uebernahmepreise. Doch vermochte

die Seide wird in Lots von je 10 Ballen verkauft, wobei der gleiche Bieter maximal nur für 100 Ballen bieten darf.

Der Verkauf wird auf Grund verschlossener Angebote gefätigt. Die US Commercial Company als Verkäufer wird sämtliche Angebote kontrollieren und behält sich das Recht vor, diese teilweise oder ganz zu akzeptieren oder zu refusieren.

Gemäß einer offiziellen Veröffentlichung der USCC stellt die oben erwähnte Transaktion den letzten Verkauf auf Basis von verschlossenen Angeboten dar. Weitere Verkäufe würden zu festgesetzten Preisen gefätigt werden.

Die amerikanische Fabrik hat in Erwartung dieses ersten Verkaufes schon seit einiger Zeit mit ihren Anschaffungen zurückgehalten, bis die Resultate und Preise der Versteigerung bekannt werden. Diese werden jedoch nicht vor Anfang Juli veröffentlicht.

(Der Nachdruck dieses Marktberichtes, auch auszugsweise, ist ohne Quellenangabe nicht gestattet.)

dieses Programm keinen Erfolg zu erzielen. Am Ende dieser staatlichen Unterstützungsperiode (1945) war die amerikanische Produktion langfaseriger Sorten auf 20 000 Kantar gefallen gegenüber 300 000 Kantar im Jahre 1943. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Amerika den Versuch, langfaserige Sorten selbst zu erzeugen, nicht mehr erneuern wird. Das verbessert natürlich die Aussichten Ägyptens, zumal die amerikanische Autoreifenproduktion in immer zunehmendem Maße von der ägyptischen Baumwolle Gebrauch macht, da sie sich für diesen Zweck ganz besonders eignet.

In Ägypten selbst hat die französische Einkaufskommission ihre Tätigkeit für diese Saison eingestellt und ist nach Frankreich zurückgereist. Sie hat insgesamt 60 000 Ballen eingekauft, und zwar 36 000 Ballen Ashmouni, 20 000 Ballen Karnak und Guiza 7 und 4000 Ballen Zagora. Diese Quantitäten genügen für die Versorgung der französischen Spinnereien bis zum Ende des Jahres 1946. Man nimmt an, daß in den Monaten November und Dezember die neuen Aufträge zur Versorgung der französischen Industrie für die kommenden Produktionsperiode vergeben werden. Allem Anscheine nach würden die französischen Spinner die Rückkehr zur völligen Einkaufs- und Handelsfreiheit dem jetzigen System des staatlich zentralisierten Einkaufs bei weitem vorziehen.

Alles in allem hat Ägypten in dieser Verkaufssaison bis jetzt 2 900 000 Kantar ausgeführt. Bis zum Ende der Saison werden voraussichtlich (und zwar bis Ende August) noch weitere 2 000 000 Kantar ausgeführt werden. Der Verbrauch der heimischen Industrie beträgt bis zum heutigen Tage gleichfalls 2 000 000 Kantar. Die ägyptische Regierung hat sich ihrerseits bereit erklärt, die noch lagernden Restbestände der Sorte Karnak vorjähriger Ernte in der Höhe von 200 000 Kantar bis zum August aufzukaufen.

Seiden- und Kunstseidenwaren

Lyon, den 29. Juni 1946. (Von unserem Spezialberichterstatter W. St.) Die Marktlage des Platzes Lyon ist, wie bis anhin, und darin unterscheidet sie sich nur wenig von anderen Märkten, in wenige Worte zusammenzufassen: Große, sehr große Nachfrage, kleines Angebot. Das seit dem Kriege bestehende Verhältnis der beiden Faktoren hat sich in den letzten Monaten eher noch verschlechtert, indem die allgemeine Tendenz zur Ausfuhr stark zugenommen hat, in solchem Maße, daß für den

Inlandmarkt sehr wenig oder überhaupt fast nichts mehr übrig bleibt.

Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß dieses Mißverhältnis auf kurzfristiger Spekulation beruht, in Anbetracht der Tatsache, daß die Lyoner Fabrik in normalen Zeiten neben der Ausfuhr den Inlandmarkt sehr nötig hat, was bedingen sollte, daß die heutige sehr kleine Produktion (klein, weil die Materialzuteilungen immer noch sehr knapp gehalten sind) auf redliche Art

und Weise auf beide verteilt sein sollte; leider ist dies jedoch nur sehr selten der Fall.

Diese kurze Einführung will nun allerdings nicht bedeuten, daß die Ausfuhr von Textilien aller Art, und besonders Seiden- und Kunstseidengeweben, nicht lebenswichtig sei für die französische Wirtschaft im allgemeinen, im Austausch gegen unentbehrliche Einfuhrartikel; nur sollte eine solche Handelspolitik nicht zu einseitig betrieben werden. Die Ausfuhr ist für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Frankreichs von größter Wichtigkeit. Die Vorteile, die dem Lyoner Fabrikanten daraus erwachsen (es handelt sich allerdings ausschließlich um momentane Vorteile) sind denn auch bedeutende, man möchte sagen verlockende, so daß es einer genügenden Dosis von Weitsicht bedarf, um der Versuchung zu widerstehen und den goldenen Mittelweg zu gehen. Die erwähnten Vorteile sind:

1. Vollkommen freie Preise, im Gegensatz zu den festgesetzten, kontrollierten, sehr oft ungenügenden Inlandpreisen. Dieser Vorteil wird allerdings allzu oft mindestens teilweise illusorisch, indem die Exportmarge durch die ausländische Konkurrenz automatisch beschränkt wird oder auf den Exportmärkten Höchstpreise festgelegt sind, die nicht überschritten werden können (Beispiele: Schweden, Holland). Auch werden die Exporterlöse vermindert durch die Tatsache, daß der Fabrikant die Spinnerei oder sonstigen Materiallieferanten am Ausfuhrertrag beteiligen muß, der Zwischenhändler den Fabrikanten usw.

2. Die Material-Exportprämien, indem dem Fabrikanten das ausgeführte Gewicht durch eine entsprechende Menge neuen Materials vergütet wird, in Form einer Extrazuteilung, die 100% ausmacht. Diese Exportprämien werden allerdings erst bei vollendeter Ausfuhr ausgerichtet, so daß sie erst nach mehreren Monaten verwendet werden können, wenn man die langen Lieferfristen für Rohmaterial in Betracht zieht.

Bis heute gingen die ausgeführten Waren hauptsächlich nach Belgien, wo sehr interessante Preise erhältlich sind, auch nach Ägypten zu guten Preisen, im weiteren nach Schweden zu weniger hohen Erlösen, nach den englischen Kolonien und Dominions (hauptsächlich Australien), neuerdings auch nach Süd- und Zentralamerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika kommen bis auf weiteres höchstens für hochklassige Druck- und Metallgewebe in Frage, da für andere Artikel und besonders Uniquitäten die verlangten Preise bei weitem zu hoch sind. Ganz kürzlich ist ein Handelsvertrag mit England (Mutterland) abgeschlossen worden, der einen Betrag von 750 000 Pfund für Kunstseidengewebe und einen solchen von 170 000 Pfund für reinseidene Gewebe (von letzteren müssen zwei Drittel wieder ausgeführt werden) vorsieht.

Allgemein gesprochen sind die französischen Exportpreise, trotz der Ende 1945 beschlossenen Abwertung des Frankens, eher hoch, im Vergleich mit entsprechen-

den Geweben englischer, italienischer und auch schweizerischer Herkunft, können jedoch infolge der auf der ganzen Welt herrschenden Knappheit als erträglich erscheinen, außer den Vereinigten Staaten, wo der Preisunterschied denn doch zu bedeutend ist, mit Ausnahme der schon angeführten Lyoner Spezialitäten.

Die Naturseide, die in den letzten Monaten so viel von sich hat reden lassen (es handelt sich hauptsächlich um Seide italienischer Herkunft), hat praktisch der Beschäftigung noch nicht viel oder fast gar nicht geholfen, denn bis heute hat sich die Einfuhr in sehr bescheidenen Grenzen gehalten. Viel Lärm für nichts! Erstens sind die Einfuhrformalitäten nicht leicht zu erledigen und nehmen meist lange Zeit in Anspruch, und zweitens sind die verlangten Preise immerhin verhältnismäßig hoch. Der Fabrikant muß sich verpflichten, die eingeführte Seide innert sechs Monaten gezwirnt, gewoben, gefärbt oder sogar bedruckt wieder auszuführen und zudem der französischen Verrechnungsstelle das Doppelte der Devisen zuzuführen, die ihm für den Ankauf der Seide zur Verfügung gestellt worden sind (für Kunstseide ist der Koeffizient sogar 3). Unter diesen Voraussetzungen ist die Lyoner Weberei kaum konkurrenzfähig, hauptsächlich Italien selber gegenüber. Heute wären für fertige Ware auf einigen Auslandsmärkten in vielen Fällen gute Preise zu lösen. Aber werden sie es in sechs Monaten auch noch sein? Auf alle Fälle ist unter den genannten Voraussetzungen das Konjunkturrisiko zu groß für den Fabrikanten, der keinen oder wenig Naturseidenvorrat besitzt. Anders und günstiger stellt sich das Problem für den Inhaber alter und billiger Vorräte (die allerdings vielfach einen „Hamsterer-Beigeschmack“ nicht verleugnen können), der dadurch Gelegenheit findet, die alten Vorräte sofort im Ausland abzustößen, auf Basis der heutigen Rohseidenpreise, und durch neues Material zu ersetzen. Aus diesem Gesichtswinkel betrachtet, können Naturseidenimporte Interesse zeigen in spekulativer, weniger in industrieller Hinsicht.

Auf dem Inlandmarkt herrscht eine immer noch steigende Nachfrage nach allen Geweben, hauptsächlich aber nach Uni-Artikeln jeder Art und auch Futterstoffen, die sozusagen überhaupt fast nicht mehr erhältlich sind. In gewissen Neuheiten der „Haute-Nouveauté“ und hauptsächlich Saisonartikeln ist eine größere Vorsicht empfehlenswert, und hin und wieder hört man schon von gewissen Annulationen für verspätete Lieferung, allerdings nur in ganz vereinzelten Fällen. Auch für gewisse Artikel in Zellwolle einige Vorsicht geboten, in Anbetracht der Konkurrenz von Naturwolle, die immerhin in absehbarer Zeit, vielleicht schon in wenigen Monaten, weniger selten zu werden verspricht. Auf alle Fälle deutet alles darauf hin, daß sich die Woll- und auch die Baumwollindustrie viel schneller erholen werden als die Seiden- und Kunstseidenweberei, die noch sehr weit von ihrem Vorkriegsstand entfernt ist und vorläufig auch bleiben wird.

Rohstoffe

Von der echten Seide

Da gegenwärtig die Fabrik sich anschickt, wieder mehr Artikel in echter Seide herzustellen (in vielen Betrieben sah man dieses Material seit Jahren nicht mehr), dürfte es am Platze sein, auf einige Punkte hinzuweisen, die besonders der jüngeren Generation kaum geläufig sein werden.

Der Titer. Hat man nach einem fremden Muster eine Qualität zu disponieren, so ist u. a. auch der Titer der verwendeten Seide festzustellen. Man kann dies auf einfache Art durch Abwiegen einer bestimmten

Fadenlänge auf der Milligramm-Waage tun, sofern man eine solche besitzt, und erhält dann den genauen Gefärbttiter. Das ist aber noch nicht der Rohttiter. Um diesen zu finden, muß man bei unerschwerter Ware den Abkochverlust hinzurechnen, bei erschwerter Ware aber die Charge in Abzug bringen, sofern man in der Lage ist, diese festzustellen.

Meistens aber bestimmt man den Titer durch Zählen der Coonsfäden. Dabei können nun erhebliche Irrtümer vorkommen. Bekanntlich schwankt die Feinheit der Co-